

Ein unvergesslicher Moment

1991 gewinnt Tennisprofi Michael Stich das Grand-Slam-Turnier in Wimbledon / Ehemalige Weggefährten vom Lawn-Tennis-Club blicken auf den Tag zurück

ELMSHORN Es ist der 7. Juli 1991, 17.42 Uhr: Im Clubheim des Elmshorner Lawn-Tennis-Club (LTC) fallen sich Vereinsmitglieder in die Arme, jubeln dem Fernseher entgegen. Im etwa 720 Kilometer entfernten London, im Stadtteil Wimbledon, hat Michael Stich, ein 22-Jähriger aus Elmshorn, gerade das wichtigste Tennis-Turnier der Welt gewonnen. Im Finale den Weltranglistenersten Boris Becker bezwungen.

Den Umgang mit Schläger und gelber Filzkugel lernte Stich beim Elmshorner LTC. Mehrere Male wurde er mit seiner Mannschaft Landesmeister. Ende der 80er-Jahre wechselte er nach einer Station in Hamburg nach München. Als Profi gewann er 1990 in Memphis sein erstes Grand-Prix-Turnier. Sein anschließender Aufstieg in die Weltspitze ist Teil deutscher Sportgeschichte. In der Weltrangliste kletterte er 1993 bis auf Platz zwei. Seine Karriere endete vier Jahre später.

Stich hatte großes Talent. Das war seinen ehemaligen Mitspielern beim LTC immer bewusst. „Er hat ein Händchen gehabt“, sagt Stefan

Jess. Dass er aber solch eine Karriere startet, damit habe keiner gerechnet. Jess ist mit Stich aufgewachsen, war nicht nur Teamkollege in der 1. Herren-Mannschaft des LTC, sondern reiste mit dem vier Jahre jüngeren Stich auch durch die Bundesrepublik und schlug im Doppel gemeinsam mit dem späteren Weltklassemann auf. „Unser Verhältnis war sehr gut. Bevor Michael den Führerschein hatte, war ich nicht nur sein Doppelpartner und Bespanner seiner Schläger, sondern auch sein Chauffeur“, schmunzelt Jess. Nach Stichts Einstieg ins Profifgeschäft war der Kontakt dann aber vorbei.

Das Wimbledon-Finale gegen Boris Becker hat Jess in einer privaten Runde geschaut, schlug erst nach dem Finale im Clubheim des LTC auf. Sein Bruder Oliver, ebenfalls ein jahrelanger Weggefährte Stichts, war indes auch während der Partie im besagten Clubraum und fieberte dort mit zirka 40 Gästen gespannt vor dem Fernseher. „Das war schon sehr euphorisch.“ Und zudem hatte Tennis in Deutschland zu der

Zeit generell einen anderen Stellenwert als heute, so Stefan Jess, der sich immer noch gerne an den 7. Juli 1991 zurückerinnert. „Man hat jede Sekunde mit ihm gefiebert. Das war ein tolles Erlebnis für uns ehemalige Teamkollegen.“

Stich, der seit 2009 Direktor des Tennisturniers am Hamburger Rothenbaum ist, sagte Jahre später über den Erfolg. „So richtig begreifen kann man das erst, wenn man die Karriere beendet hat und zurückblickt. Ich wusste natürlich, dass ich etwas Großes erreicht habe. Ich hatte damals aber gar keine Zeit, mich damit zu beschäftigen, weil so viel auf mich eingestürzt ist. Ich bin in der Zwischenzeit immer wieder in Wimbledon gewesen. Es sind schöne Erinnerungen und je älter ich werde, desto mehr realisiere ich, dass ich Teil von etwas ganz Besonderem in der Welt des Sports bin. Darüber bin ich sehr glücklich.“

Nicht nur Stich, auch für die alteingesessenen Vereinsmitglieder des LTC wird der 7. Juli 1991 nie in Vergessenheit geraten. *en*



Historischer Augenblick: Michael Stich fällt nach dem Wimbledon-Sieg auf die Knie.

ARCHIV